

Pfarrer Mihail RAHR

Russische Orthodoxe Kirche (Moskauer Patriarchat)

(weitere Beiträge orthodoxer Autoren in deutscher Sprache unter: www.orthodoxinfo.de)

Predigt zum 3. Herrentag der Großen Fastenzeit - Kreuzverehrung (Hebr. 4:14 - 5:6; Mk. 8:34 - 9:1) (11.03.2018)

Liebe Brüder und Schwestern,

der Mittelpunkt der Fastenzeit ist nun erreicht. Nach der ersten Woche mit der täglichen Lesung des Großen Bußkanons und den mehrmaligen Prostrationen während dieser Gottesdienste folgte der erste große Höhepunkt - der Triumph der Orthodoxie. Und womöglich gelang es da dem einen oder anderen für kurze Zeit durch Buße und Zerknirschung des Herzens für sich einen Zustand der Nähe und der Vertrautheit zu Gott, einen Wimpernschlag der Gnade, zu erhaschen. Doch dann trat wieder der Alltag ein, der uns erneut in unsere irdische Sorgen- und Problemwelt eintauchen ließ. Und die Fastenzeit ist noch lang - wie sollen wir sie denn jetzt ohne den Rückenwind der ersten Woche und eingedenk unserer Schwäche nutzbringend weiterführen?

Doch jetzt gibt es den nächsten Motivationsschub: die Verehrung des kostbaren und lebenspendenden Kreuzes des Herrn. Wir fallen vor dem Kreuze nieder und besingen dabei schon die herrliche Auferstehung des Herrn. Das Marterwerkzeug und Sinnbild der Entehrung wird zum Baum des Lebens und zum Zeichen der Herrlichkeit! Wahrlich, das bringt nur Gott zustande. Nackt am Holze hängend zieht Er - und wir mit Ihm - in die Herrlichkeit des Vaters ein.

Die heutige Evangeliumslesung ist eine Wegweisung. Sie erinnert daran, dass wir um Christi willen eine erhebliche Anstrengung unternehmen müssen - nicht so sehr eine körperliche, sondern eine geistige. Und diese Ermahnung kommt gerade zur rechten Zeit. Wurden wir an den Tagen nach dem Vergebungssonntag noch wie von einer Welle getragen, müssen wir jetzt wieder selbst das Feuer in uns entflammen. - Durch Fasten bis zum Umfallen, durch eine radikale Abkehr von allen lieb gewonnenen Gepflogenheiten, Beziehungen, Annehmlichkeiten? - Nein. Denn wer von uns wäre in der Lage, das über längere Zeit durchzuziehen? Und ist das überhaupt nötig? Der maßvolle Verzicht auf Überflüssiges und Schädliches, hingegen, würde gewiss schon eine langzeitliche Stabilisierung entwickeln, auch über die Zeit des Fastens hinaus. Vor allem aber haben wir in der sehr kurzen aktuellen Evangeliumslesung das vor Augen, worauf es wirklich auf der Suche nach der verlorenen Wonne der Gemeinschaft mit Gott ankommt - komprimiert zu einem Dragee zur Genesung von jahrelanger geistlicher Krankheit. Der Herr spricht: *"Wer Mein Jünger sein will, der verleugne sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und folge Mir nach"* (Mk. 8:34). Christus zuerst! Nichts in diesem Leben ist wichtiger als die richtige

Beziehung zu unserem Herrn. Aber wie kann ich den richtigen Weg finden, um nach Seinem Willen zu leben? - Durch Selbstverleugnung, durch vollkommene Hingabe, durch das Streichen des "Ich" aus meinem Wortschatz. Wie Mutter Gavrilia aus Griechenland zu sagen pflegte: *"Ich existiere nicht"*. Die Instrumente dazu hat jeder in der Hand: Ein Kind ehrt seine Eltern und ist ihnen treu ergeben, ein Mönch gehorcht seinem Altvater, der Altvater wiederum dem Abt, der Priester leistet seinem Bischof Gehorsam, der Schüler achtet seinen Lehrer, der Angestellte respektiert seinen Chef, die Frau begegnet ihrem Mann mit Ehrfurcht etc. Und wir alle fügen uns der Situation, in die Gott uns gestellt hat. All das hat nämlich einen tiefen Sinn: *"Denn wer sein Leben retten will, wird es verlieren; wer aber sein Leben Meinetwegen und um des Evangeliums willen verliert, wird es retten?"* (8:35). Verstanden? Gibt es eine noch wirksamere Pille gegen den allseits um sich greifenden Humanismus, der das christliche Weltbild zunehmend, Stück für Stück, verwässert?.. Nicht alle lebenserhaltenden Maßnahmen sind nützlich für den Menschen, vor allem aber entsprechen sie nicht dem Willen Gottes (s. Röm. 8:5-9). Nur wenn Christus und Sein Evangelium den Mittelpunkt unseres Lebens bilden, werden wir diesen Weg erkennen. Hüten wir uns davor, nicht das zu wollen, was Gott will, sondern was die Menschen wollen (s. Mt. 16:23; Mk. 8:33)! Ist Gott aber aus den Klassenzimmern, Präambeln und aus dem öffentlichen Raum verbannt, nutzt der Teufel mit Leichtigkeit die natürliche Gutherzigkeit der Menschen, um sie auf dem "rechten" Weg von Gott abzubringen (statt, wie sonst üblich, auf dem "linken"). Er gibt sich selten als der Böse aus, darin äußert sich ja seine Gewieftheit. Hierin ist er unschlagbar - und trotzdem nicht unbesiegbar. So gesehen ist es besser, sein Leben zu verlieren, aber in der Gemeinschaft Christi zu verbleiben, als ohne Ihn weiterzuleben: *"Wenn Christus in euch ist, dann ist zwar der Leib tot aufgrund der Sünde, der Geist aber ist Leben aufgrund der Gerechtigkeit. Wenn der Geist Dessen in euch wohnt, der Jesus von den Toten auferweckt hat, dann wird Er, der Christus Jesus von den Toten auferweckt hat, auch euren sterblichen Leib lebendig machen, durch Seinen Geist, der in euch wohnt"* (Röm. 8:10-11). Ein Leben ohne Christus ist nämlich kein Leben, denn *"was nützt es einem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, dabei aber sein Leben einbüßt? Um welchen Preis könnte ein Mensch sein Leben zurückkaufen?"* (Mk. 8:36-37). Nichts in dieser Welt ist wertvoller, als die Seele des Menschen. Nichts! Gibt es jetzt noch irgendwelche Zweifel darüber, dass nur die Gemeinschaft im Leibe Christi uns vor dem Verderben behüten kann? Oder schämt sich jemand von uns Christi und Seiner Worte *"vor dieser treulosen und sündigen Generation"*? Aber dessen *"wird Sich auch der Menschensohn schämen, wenn Er mit den heiligen Engeln in der Hoheit Seines Vaters kommt"* (Mk. 8:38). Wir haben die Wahr. Durch das Kreuz Christi besaßen Menschen wie z.B. die "Fastenheiligen" Gregorios Palamas oder Johannes Klimakos die Möglichkeit, den Tod nicht zu erleiden, bis sie gesehen haben, dass das Reich Gottes (in seiner ganzen Macht) gekommen ist (s. Mk. 9:1). Für sie war *"Christus das Leben, und Sterben Gewinn"* (Phil. 1:21). Amen.